

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 35/75

Berlin 28. August 1975 42. Jahrgang

Häglin

Zur Entwicklung des industriellen Anlagevermögens in der Bundesrepublik Deutschland

Erste Ergebnisse der Neuberechnung zu Preisen von 1970

Das Statistische Bundesamt hat die Umstellung aller Indizes der amtlichen Statistik auf das Basisjahr 1970 in den letzten Monaten weitgehend abgeschlossen. Die neuen Produktions- und Preisindizes erfordern es, auch die industrielle Vermögensrechnung des DIW auf diese Basis umzustellen.

Zur Berechnungsmethode

Die vom DIW entwickelte Methode zur Berechnung des industriellen Anlagevermögens ist zuletzt 1970 ausführlich dargestellt worden¹. Hier sollen daher nur die wichtigsten Schritte der Neuberechnung skizziert werden:

1. Ermittlung der Investitionsjahrgänge – getrennt nach Bauten und Ausrüstungen – von 1924 an für mehr als 40 industrielle Sektoren zu jeweiligen Preisen.
2. Umrechnung der nominalen auf reale Investitionen mit Hilfe von Preisindizes für Bauten und Ausrüstungen.

Brutto-Anlagevermögen der verarbeitenden Industrie

Jahr	Mill. DM zu Preisen von		1970 = 100		Jährliche Zuwachsraten in vH	
	1962 ¹⁾	1970 ²⁾	alt	neu	alt	neu
1950	77 577	100 929	24,0	24,1	.	.
1951	82 566	107 367	25,6	25,7	6,4	6,4
1952	87 917	114 252	27,2	27,3	6,5	6,4
1953	93 505	121 415	28,9	29,1	6,4	6,3
1954	100 133	129 941	31,0	31,1	7,1	7,0
1955	108 942	141 361	33,7	33,8	8,8	8,8
1956	119 452	155 069	37,0	37,1	9,6	9,7
1957	130 122	168 970	40,3	40,4	8,9	9,0
1958	140 583	182 545	43,5	43,7	8,0	8,0
1959	151 499	196 678	46,9	47,1	7,8	7,7
1960	164 666	213 755	51,0	51,1	8,7	8,7
1961	180 364	234 150	55,8	56,0	9,5	9,5
1962	196 768	255 459	60,9	61,1	9,1	9,1
1963	212 176	275 426	65,7	65,9	7,8	7,8
1964	227 057	294 652	70,3	70,5	7,0	7,0
1965	243 183	315 521	75,3	75,5	7,1	7,1
1966	259 764	336 974	80,4	80,6	6,8	6,8
1967	274 638	356 125	85,0	85,2	5,7	5,7
1968	287 811	372 858	89,1	89,2	4,8	4,7
1969	303 317	392 530	93,9	93,9	5,4	5,3
1970	323 137	417 944	100,0	100,0	6,5	6,5
1971	343 928	444 804	106,4	106,4	6,4	6,4
1972	362 688	468 937	112,2	112,2	5,5	5,4
1973	379 201	489 906	117,3	117,2	4,6	4,5
1974	.	508 068	.	121,6	.	3,7

1) Alte Berechnung. – 2) Neue Berechnung.
 Quelle: Industrielle Vermögensrechnung des DIW unter Verwendung der vom Ifo-Institut erhobenen Brutto-Anlage-Investitionen.

¹ E. R. Baumgart und R. Krengel: Die industrielle Vermögensrechnung des DIW, Ergebnisse einer Neuberechnung. In: Beiträge zur Strukturforchung des DIW. Heft 10/1970.

3. Berechnung

des Brutto- und Nettoanlagevermögens,
der Abgänge veralteter Anlagen und der Abschreibungen sowie

des Gütegrades der Anlagen (Netto-Bruttovermögensrelation)

auf der Basis einer quasi-logistischen Überlebensfunktion.

Die Neuberechnung weicht in zwei Punkten von der alten Berechnung auf Preisbasis 1962 ab:

1. Bei der Quantifizierung der realen Ausrüstungsinvestitionen wurde nicht mehr — wie bisher — ein sektoral leicht differierender, sondern ein für alle Sektoren einheitlicher Preisindex verwendet.

2. In Anlehnung an die amtliche Statistik wurde aus den Sektoren „Maschinenbau“ und „Elektrotechnische Industrie“ ein neuer Sektor „Büromaschinen, EDV-Technik“ ausgegliedert.

Vermögensentwicklung von Neuberechnung praktisch nicht berührt

Die Entwicklung des Brutto-Anlagevermögens wird von der Umstellung der Preisbasis und den — geringfügigen — methodischen Änderungen kaum beeinflusst. Das Anlagevermögen der verarbeitenden Industrie nahm von 1950 bis 1973 nach den Berechnungen auf Preisbasis 1962 auf das 4,9-fache des Ausgangsbestandes zu, nach der neuen Berechnung auf Preisbasis 1970 ändert sich dieser Zuwachs nur marginal. Auch die jährlichen Zuwachsraten (vgl. die Übersicht) sind nach alter und neuer Berechnung in den meisten Jahren gleich groß.

Die Entwicklung des Brutto-Anlagevermögens der verarbeitenden Industrie in der Bundesrepublik Deutschland von 1970 bis 1974
in Mill. DM zu Preisen von 1970

Jahr	Anfangsbestand	Brutto-Anlage-Investitionen	Abgang veralteter Anlagen	Endbestand	Jahresdurchschnitt
a) Bau-Vermögen					
1970	128 669	+ 9 217	./. 1 141	136 745	132 707
1971	136 745	+ 8 680	./. 1 193	144 212	140 479
1972	144 212	+ 6 870	./. 1 253	149 829	147 021
1973	149 829	+ 6 430	./. 1 319	154 940	152 385
1974	154 940	+ 5 369	./. 1 392	158 917	156 929
b) Ausrüstungsvermögen					
1970	275 520	+ 26 273	./. 6 840	294 953	285 237
1971	294 953	+ 26 245	./. 7 501	313 697	304 325
1972	313 697	+ 24 642	./. 8 206	330 133	321 915
1973	330 133	+ 23 716	./. 8 941	344 908	337 521
1974	344 908	+ 22 160	./. 9 697	357 371	351 139
c) Brutto-Anlagevermögen insgesamt					
1970	404 190	+ 35 490	./. 7 981	431 699	417 944
1971	431 699	+ 34 905	./. 8 694	457 910	444 804
1972	457 910	+ 31 512	./. 9 459	479 963	468 937
1973	479 963	+ 30 146	./. 10 260	499 848	489 906
1974	499 848	+ 27 529	./. 11 089	516 288	508 068

Quelle: Industrielle Vermögensrechnung des DIW; Neuberechnung auf Preisbasis 1970.

Ein Ergebnis verdient besondere Beachtung: Im Jahresdurchschnitt 1974 war das Brutto-Anlagevermögen der verarbeitenden Industrie gegenüber dem Vorjahr nur noch um 3,7 vH gestiegen. Im Jahre 1975 wird die Zuwachsrates aller Voraussicht nach 2,5 vH nicht übersteigen. Zum Vergleich: 1967 und 1968 — während der Rezession und nach ihrer Überwindung — hatten die Zuwachsrates noch 5,7 bzw. 4,7 vH erreicht.

Kapazitätswirksame Anlage-Investitionen
der verarbeitenden Industrie zu Preisen von 1970

Jahr	Mill. DM	1970 = 100	Jährliche Veränderung
1970	27 509	100,0	-
1971	26 211	95,3	./. 4,7
1972	22 053	80,2	./. 15,9
1973	19 886	72,3	./. 9,8
1974	16 440	59,8	./. 17,3
1975 ¹⁾	13 800	50,2	./. 16,1

1) Vorläufige grobe Schätzung.

Die deutliche Abnahme der Zuwachsrates des Anlagevermögens seit 1971 ist vor allem darauf zurückzuführen, daß die realen Brutto-Anlageinvestitionen der Industrie im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland seit 1971 ständig zurückgegangen sind. Auch 1975 werden sie mit Sicherheit unter dem im Vorjahr erreichten Volumen bleiben. Da die Abgänge veralteter Anlagen aus dem Anlagevermögen — entsprechend der Überlebensfunktion — mit einer gewissen Verzögerung der Veränderung des gesamten Anlagevermögens folgen, nimmt die Differenz zwischen Brutto-Anlageinvestitionen und Abgängen bei sinkenden Investitionen rasch ab. Die kapazitätswirksamen Investitionen der verarbeitenden Industrie sind — wie sich aus der vorstehenden Übersicht ersehen läßt — bis 1974 stark gesunken.

Für das Jahr 1975 ist gegenüber 1970 eine Halbierung der kapazitätswirksamen Investitionen zu erwarten. Dies entspricht von 1970 bis 1975 einer jahresdurchschnittlichen Abnahme der kapazitätswirksamen Investitionen um 13 vH.

Produktionsentwicklung nach Neuberechnung schwächer

Die amtliche Neuberechnung des Index der industriellen Nettoproduktion auf Basis 1970 hat überraschenderweise ergeben, daß der Produktionszuwachs der verarbeitenden Industrie von 1962 bis 1974 nach der Neuberechnung mit 70 vH recht erheb-

lich niedriger ist als nach der alten Berechnung (Preisbasis 1962) mit 79 vH. Die jahresdurchschnittliche Differenz beträgt 0,45 Indexpunkte.

Die Auswirkung der Neuberechnungen auf die Potentialberechnung und auf andere industriestatistische Kennziffern² läßt sich zur Zeit noch nicht ganz exakt erkennen. Sicher ist jedoch, daß das Wachstum des Produktionspotentials nach der neuen Berechnung etwas schwächer sein wird als nach der

alten. Es wird sich 1975 und 1976 weiter der Null-Linie nähern. Im Jahre 1961 war das Produktionspotential nach den bisherigen Ergebnissen mit mehr als 8 vH am stärksten gewachsen.

² R. Krengel, E. Baumgart, A. Boneß, R. Pischner und K. Droege: Produktionsvolumen und -potential, Produktionsfaktoren der Industrie im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland, zuletzt 15. Folge. Die 16. und 17. Folge werden die Ergebnisse der Neuberechnung auf Preisbasis 1970 enthalten.

Volksrepublik China: Wachstumsabschwächung bei erhöhtem Außenhandel

Das gegenwärtig auslaufende vierte Planjahr fünf 1971/75 soll, chinesischen Angaben zufolge, „erfolgreich“ abgeschlossen werden. Amtliche Angaben über den gesamten Plan und seine Erfüllung fehlen jedoch ebenso wie für den zweiten und dritten Plan¹. Allerdings werden heute häufiger als in früheren Jahren offizielle Einzeldaten und globale Angaben durch Presse und Rundfunk verbreitet. Sie schaffen, zusammen mit der Auswertung von Reiseberichten, ein etwas detaillierteres Bild der Wirtschaftsentwicklung in China, als das bislang der Fall gewesen ist.

Vor dem Volkskongreß im Januar 1975 hat der chinesische Ministerpräsident erklärt, daß der Gesamtwert der landwirtschaftlichen Produktion 1974 um 51 vH höher war als 1964, der Gesamtwert der industriellen Produktion sogar um 190 vH². Daraus errechnen sich jahresdurchschnittliche Wachstumsraten von 4 bzw. 11 vH. Diese Angaben sind etwas höher als amerikanische Schätzungen³, die für den gleichen Zeitraum den jahresdurchschnittlichen Zuwachs der industriellen Produktion mit 10 vH und den der landwirtschaftlichen Produktion mit 3 vH beziffern; das gesamtwirtschaftliche Wachstum wird dabei mit jährlich 6,7 vH veranschlagt. Bei einem Bevölkerungszuwachs von schätzungsweise 2 vH pro Jahr entspricht diese Wachstumsrate einer Zunahme des Bruttosozialprodukts je Einwohner von etwa 4 vH. Der Anstieg der landwirtschaftlichen Produktion übertraf das Bevölkerungswachstum allerdings nur geringfügig.

Die Ergebnisse des Jahres 1974 blieben nach der amerikanischen Quelle erheblich hinter diesem langfristigen Trend zurück. Genannt werden folgende Zuwächse (in vH):

Industrie	4
Landwirtschaft	1,7
Bruttosozialprodukt	3

Produktion ausgewählter industrieller Erzeugnisse

	1952	1957	1964	1970	1973
Elektrische Energie Mrd. kWh	0,2	19,3	36,0	72,0	101,0
Kohle Mill. t	66,5	130,7	204,0	310,0	377,0
Rohöl Mill. t	0,4	1,5	8,7	28,5	54,5
Eisenerz Mill. t	4,3	17,7	38,8	73,2	108,6
Roheisen Mill. t	1,9	5,9	11,9	22,0	33,7
Rohstahl Mill. t	1,3	5,3	10,8	17,8	25,5
Chem. Dünger Mill. t (Produktgewicht)	0,2	0,8	5,8	14,0	24,7
Zement Mill. t	2,9	6,9	10,9	19,8	29,9
Werkzeugmaschinen 1000 Stück	13,7	28,3	40,0	70,0	80,0
Baumwollgewebe Mill. Meter	3,8	5,1	5,1	7,5	7,6
Zucker 1000 t	451	864	1 030	1 790	2 230

Quellen: 1952 und 1957: Ten Great Years, Peking 1959, S. 16 und 34. Robert M. Field: Civilian Industrial Production in the People's Republic of China: 1949-1974. In: Joint Economic Committee, a.a.O., S. 166.

Der Wert des Bruttosozialprodukts wird mit 223 Mrd. \$ angegeben, das sind 240 \$ je Einwohner. Bei dieser amerikanischen Schätzung werden jedoch zweifellos einige negative Erscheinungen, die bekannt geworden sind, überbewertet. Hierzu zählen die Folgen der Kampagne gegen „Lin Piao und Konfu-

¹ Der 1. Fünfjahrplan (1953–1957) ist ausführlich dokumentiert. Der 2. Fünfjahrplan (1958–1962) wurde in der Euphorie des „Großen Sprungs“ mehrfach nach oben korrigiert und in den folgenden Krisenjahren nicht erfüllt. 1963 bis 1965 waren Jahre der „Anpassung und Konsolidierung“ ohne langfristige Planung. Über den 3. Fünfjahrplan (1966 bis 1970), der durch die Kulturrevolution stark gestört worden war, hieß es nur, er sei erfüllt worden.

² Bericht über die Arbeit der Regierung, Peking Review, vom 24. 1. 1975.

³ Vgl. Arthur G. Ashbrook jr., China: Economic Overview, 1975. In: China, A Reassessment of the Economy. Joint Economic Committee. US Congress 1975, S. 24.

zius“. Diese hatte Unruhe unter der Arbeiterschaft verursacht, zu Diskussionen über Lohnhöhe, Lohn-differenzierung und Arbeitsbedingungen geführt und Arbeitsausfälle und damit ein Absinken der Arbeitsproduktivität bewirkt. Im Sommer letzten Jahres wurde die Bevölkerung deshalb wiederholt zu verbesserter Arbeitsdisziplin und größeren Produktionsanstrengungen aufgerufen⁴; die Rückschläge waren jedoch ungleichmäßig verteilt und offenbar nicht mehr in allen Bereichen aufzuholen. Einige Monatszahlen und Erfüllungsberichte einzelner Provinzen deuten darauf hin, daß in einigen Industriebereichen die Zuwachsraten kleiner geworden sind, vielleicht sogar die Produktion zurückgegangen ist.

Im Gegensatz dazu stehen Angaben der chinesischen Presse, die zum Jahresbeginn 1975 eine reiche Ernte und die vorfristige Erfüllung des Staatsplans von 1974 für eine Reihe von Erzeugnissen der Produktions- und Verbrauchsgüterindustrie meldete⁵.

Die Daten für das Jahr 1974 stecken zwar voller Widersprüche; sicher ist nur, daß das gesamtwirtschaftliche Wachstum geringer ausgefallen ist als in den Vorjahren. Unterstellt man aber, daß die chinesischen Angaben über Ernteergebnisse und Übererfüllung der Pläne in Teilbereichen tendenziell zutreffend sind, dann dürfte die amerikanische Schätzung über das Gesamtergebnis in der Tat etwas zu niedrig sein.

Das industrielle Wachstum des Jahres 1974 wurde offenbar allein von den besonders geförderten Wachstumsbranchen getragen, wie Maschinenbau, Erdölförderung, Chemie und elektrotechnischer Industrie. Aber auch die ländlichen Kleinbetriebe, in denen — neben landwirtschaftlichen — auch industrielle Produkte hergestellt werden, trugen maßgeblich dazu bei. Auf sie entfielen 50 bzw. 75 vH der Stickstoff- und Phosphatdüngerproduktion, 50 vH der Zementproduktion, 30 vH der Kohleproduktion, 15 bis 20 vH der Stahl- und Eisenproduktion, 5 vH der Erzeugung an Elektroenergie sowie fast die gesamte Produktion an einfachen landwirtschaftlichen Geräten.

In der Landwirtschaft wurden bisher ohne zusätzlichen Kapitalaufwand allein durch Einsatz von Arbeitskräften für Bewässerungsarbeiten, Veränderungen der Anbaustruktur usw. erhebliche Reserven mobilisiert⁶. Diese Möglichkeit dürfte aber inzwischen ausgeschöpft sein. Nachdem die Zentralregierung schon längere Zeit die „strategischen Gebiete mit stabilem Ernteertrag“ durch größere Mittel gefördert hatte, wurde Ende 1972 nach dem damaligen Ernterückschlag ein weiteres Hilfsprogramm für die Landwirtschaft eingeleitet. Gegenwärtig werden schätzungsweise 30 vH aller Investitionen — bei einer Investitionsquote von rund 23 vH — direkt oder

indirekt (z. B. durch Errichtung von Fabriken für Handelsdünger oder Wasserpumpen) der Landwirtschaft zugewiesen. China bestellte im westlichen Ausland 13 Fabriken zur Erzeugung von Stickstoffdünger; die größte davon soll eine Jahreskapazität von 500 000 t⁷ haben. Nach Inbetriebnahme aller importierten Einheiten soll die Kapazität — sie beträgt derzeit 4 Mill. t Stickstoff (Nährstoff) — verdoppelt werden. Damit könnte die Produktion von Getreide und Kartoffeln⁸ im Laufe des nächsten Planjahrfünfts von gegenwärtig 260 Mill. (1974) auf 300 Mill. t gesteigert werden. Dieser zusätzliche Aufwand wird allerdings nur dann wesentlich höhere Erträge zur Folge haben, wenn parallel dazu die Bewässerung, die Bodenbearbeitung, der Pflanzenschutz und das Saatgut verbessert werden. Deshalb werden auch künftig größere Kapitalaufwendungen erforderlich sein, bis China auf die Einfuhr von Getreide verzichten kann und die Volksrepublik auch in schlechten Erntejahren ihr „Getreideproblem gelöst“ hat.

Zum Außenhandel in den Jahren 1973/74

Wie in den vorangegangenen beiden Jahren wuchs der Außenhandel⁹ schneller als die Bruttoproduktion des Landes. Der Außenhandelsumsatz erhöhte sich 1974 um 43 vH auf 13,6 Mill. \$; real dürfte die Steigerung rund 15 vH betragen haben. Dabei nahm die Ausfuhr um 32 vH zu (1973: 53 vH), die Einfuhr um 53 vH (1973: 71 vH). Das Handelsbilanzdefizit, das

⁴ Vgl. z. B. das Dokument des Zentralkomitees (Chungfa) 21. In: Current Background, C 16–74, Dezember 1974.

⁵ Im einzelnen wurden aufgezählt: Stahl, Roheisen, Walzstahl, Kohle, Strom, Erdölprodukte, Zement, Kunstdünger, Insektizide, kaustische Soda, synthetischer Gummi, Schmiede- und Preßanlagen, Baumwollgarn und Baumwollstoff. Der Zuwachs soll bei einzelnen Gütern 10 bis 20 vH betragen haben. Vgl. Volkszeitung vom 2. 1. 1975 und den folgenden Tagen.

⁶ Über die bisherigen Erfolge der chinesischen Kommunen in der Veränderung ihrer Umwelt vgl. Sterling Wortman: Agriculture in China. In: Scientific American, Vol. 232, No. 6, June 1975.

⁷ Zu diesem Hilfsprogramm gehören auch die vier im Ausland gekauften Fabriken für synthetische Fasern, die mehr und mehr Baumwolle substituieren, die wiederum auf vielen Flächen Konkurrenzprodukt zu Nahrungs- oder Futtermittelpflanzen ist.

⁸ Kartoffeln sind mit einem Viertel ihres Gewichts in der Rechnung berücksichtigt.

⁹ Da chinesische Angaben nicht vorliegen, mußte auf die Partnerlandstatistiken zurückgegriffen werden. Erforderlich waren Niveauekorrekturen bezüglich des unterschiedlichen Ansatzes von Transport- und Versicherungskosten bei Ausfuhr und Einfuhr sowie Korrekturen bezüglich bestimmter Doppelzählungen und Auslassungen. Die Methode dieser Niveauekorrekturen wurde bereits ausführlich dargestellt. (Vgl. „Volksrepublik China: Neue Tendenzen in der Außenhandelspolitik?“ Bearb.: Ernst Hagemann. In: Wochenbericht des DIW Nr. 33/70.) Doppelzählungen betreffen den Durchfuhranteil von Hongkong, Singapur und Malaysia; die Auslassungen die asiatischen sozialistischen Länder Nordkorea, Nordvietnam und die Mongolische Volksrepublik, für die keine Außenhandelsstatistiken vorliegen. Für diese Ländergruppe wurde für 1974 ein Umsatz von insgesamt 750 Mill. US-\$ geschätzt.

Außenhandel der Volksrepublik China nach Ländergruppen¹⁾

Ländergruppen	1952	1955	1965	1970	1971	1972	1973	1974
Ausfuhr in Mill. US-\$								
Sozialistische Länder ²⁾	600	975	710	575	635	785	990	1 300
Westliche Industrieländer ³⁾	100	200	545	650	760	1 065	1 810	2 520
Asien, Afrika und Lateinamerika	220	230	735	865	1 070	1 240	1 920	2 430
Insgesamt	920	1 405	1 990	2 090	2 465	3 090	4 720	6 250
Einfuhr in Mill. US-\$								
Sozialistische Länder ²⁾	715	1 010	520	405	525	580	705	910
Westliche Industrieländer ³⁾	55	145	870	1 380	1 310	1 560	3 290	5 300
Asien, Afrika und Lateinamerika	210	200	455	455	485	650	785	1 090
Insgesamt	980	1 335	1 845	2 240	2 320	2 790	4 780	7 300
Ausfuhr- bzw. Einfuhrüberschuß (—) in Mill. US-\$								
Sozialistische Länder ²⁾	— 115	— 35	190	170	110	205	285	390
Westliche Industrieländer ³⁾	45	55	— 325	— 730	— 550	— 495	— 1 480	— 2 780
Asien, Afrika und Lateinamerika	10	30	280	410	585	590	1 135	1 340
Insgesamt	— 60	50	145	— 150	145	300	— 60	— 1 050
Außenhandelsumsatz insgesamt = 100								
Sozialistische Länder ²⁾	69,2	71,9	32,1	22,6	24,2	23,2	17,8	16,3
Westliche Industrieländer ³⁾	8,2	12,5	36,9	46,9	43,3	44,6	53,7	57,7
Asien, Afrika und Lateinamerika	22,6	15,6	31,0	30,5	32,5	32,1	28,5	26,0

¹⁾ Berechnet anhand von Statistiken der Partnerländer. — Um Transport- und Versicherungskosten sowie Doppelzählungen bereinigte Werte; unter Einbeziehung der asiatischen Volksdemokratien Mongolei, Nordkorea und Nordvietnam. Abweichungen gegenüber der nachstehenden regionalen Übersicht des chinesischen Außenhandels sind hierdurch bedingt. — ²⁾ RGW-Länder, einschließlich Albanien, Jugoslawien, Kuba und asiatische Volksdemokratien. — ³⁾ OECD-Länder nach dem Stand vom 31. 12. 1973.

Quellen: Statistische Jahrbücher, Monatshefte und Außenhandelsstatistiken der Partnerländer; UN, Yearbook of International Trade Statistics; OECD, Series A, Overall Trade by Countries.

1973 gering war, vergrößerte sich auf rund 1 Mrd. \$. Allein gegenüber den westlichen Industrieländern betrug das Defizit fast 2,8 Mrd. \$; das ist mehr als die gesamte chinesische Ausfuhr in diese Regionen.

Die Außenhandelsorientierung Chinas auf die Märkte der westlichen Industrieländer hat sich 1974 verstärkt. Ihr Anteil am chinesischen Außenhandelsumsatz erreichte im vergangenen Jahr rund 58 vH. Hauptabnehmer chinesischer Produkte waren nach wie vor Japan und Hongkong, die zusammen fast 40 vH aller chinesischen Ausfuhren aufnahmen — doppelt so viel, wie alle sozialistischen Länder zusammen.

Aus den westlichen Industrieländern bezog China 1974 rund 73 vH der Einfuhren; diese Länder erreichten damit einen ebenso hohen Anteil wie die sozialistischen Staaten in den fünfziger Jahren. Hauptlieferant war wieder Japan (29 vH), gefolgt von den USA, Kanada und der Bundesrepublik Deutschland mit Anteilen von 12, 7 bzw. 6 vH.

Veränderungen der Warenstruktur des chinesischen Außenhandels lassen sich nur in groben Umrissen erkennen, da die hier verwendeten westlichen Statistiken stark aggregiert sind. Der Anteil der Nahrungsmittel an der Ausfuhr lag 1974 unverändert bei 30 vH. Nach und nach verdrängten in den letzten Jahren offenbar jedoch höherwertige Nah-

rungs- und Genußmittel unverarbeitete Rohprodukte. Der Export von Reis schwankte dabei zwischen 0,6 Mill. und 2,5 Mill. t; China blieb weiterhin einer der wichtigsten Reisexporteure¹⁰. Der Anteil der Rohstoffausfuhr war mit etwa 20 vH nahezu konstant. Verstärkte Investitionen im Rohstoffbereich und eine flexible Haltung Chinas in Fragen der internationalen Rohstoffpolitik¹¹ lassen jedoch erwarten, daß in Zukunft diese Ausfuhren rasch zunehmen werden. Größere Bedeutung wird künftig vor allem der Export von Rohöl gewinnen. China hat seine Transport- und Umschlageneinrichtungen (vor allem in Chinghuangtao) in letzter Zeit erheblich erweitert und modernisiert. Insbesondere Japan scheint sich auf höhere Importe aus China einzustellen¹²; 1974 wurden 5,7 Mill. t Rohöl bezogen, 1978 sollen es 25 Mill. t sein.

Wichtige Exportprodukte Chinas sind nach wie vor die Erzeugnisse der Textil- und Bekleidungsindustrie,

¹⁰ Mit den Reisexporten wird ein großer Teil der chinesischen Weizenimporte finanziert. Wang Yao-ting in Peking-Review vom 15. 10. 1974.

¹¹ China nimmt neuerdings an den Rohstoffkonferenzen der UNCTAD teil. Vgl. Japan Economic Journal vom 8. 7. 1975.

¹² Das schwefelarme chinesische Rohöl ist reich an Wachsen, so daß die Verarbeitung einen besonderen Raffinerie-Prozeß erfordert. Die technischen Voraussetzungen hierfür werden jetzt in Japan geschaffen. Vgl. Japan Economic Journal vom 29. 7. 1975.

Außenhandel der Volksrepublik China nach Ländern und Ländergruppen¹⁾

In Mill. US-Dollar

	Einfuhr						Ausfuhr					
	1959	1970	1971	1972	1973	1974	1959	1970	1971	1972	1973	1974
RGW-Länder ²⁾	1279,9	238,8	370,3	425,1	488	590	1454,1	266,4	353,1	450,0	510	635
UdSSR	954,6	24,9	77,9	120,9	134,7	143,1	1100,3	21,7	76,2	133,2	135,1	139,3
DDR	106,4	42,3	44,1	47,1	49,5	69,4	115,0	35,7	39,1	46,9	58,9	76,5
Westeuropa	411,8	538,1	493,8	558,4	958,2	1226	230,5	413,8	443,9	548,1	805,7	984
EWG ³⁾	250,1	348,7	334,5	322,4	748,9	964,3	126,4	254,7	283,4	362,4	678,8	823,7
Bundesrepublik Deutschland	128,7	167,2	138,6	185,2	310,2	420,7	66,3	84,4	95,4	106,2	150,0	192,8
Frankreich	39,8	81,2	111,8	58,8	89,6	160,5	18,2	69,8	71,0	103,5	147,1	183,7
Italien	36,9	56,9	59,3	76,9	78,3	105,0	13,2	63,1	64,3	84,4	139,8	116,9
Großbritannien	68,4	106,9	69,5	77,8	207,0	167,7	55,2	80,9	77,8	89,0	117,4	156,5
Schweiz	35,0	20,8	16,9	19,2	41,5	50,1	11,6	18,1	16,8	20,2	28,8	36,2
Schweden	14,5	22,1	30,3	41,7	50,2	59,9	5,4	18,6	17,3	20,7	28,3	39,2
Asien	160,0	752,0	748,0	859,0	1470	2376	397,8	1148,0	1210,0	1570,0	2760	3770
Japan	3,7	571,7	578,6	609,8	1041,4	1988,3	18,9	253,8	323,9	491,1	974,1	1305,1
Hongkong ⁴⁾	20,0	10,6	10,2	19,2	52,8	62,0	181,0	467,0	549,6	689,2	1009,3	1474,0
Australien und Neuseeland	37,1	133,7	34,2	57,4	152,0	342,0	9,6	43,5	49,7	64,6	93,7	132,0
Amerika	5,5	210,5	321,8	604,9	1140	1390	6,0	94,0	109,0	158,4	197	278
Kanada	1,8	135,3	201,7	261,7	285,3	446,1	5,1	18,2	25,1	48,1	52,5	61,9
USA	—	—	0,1	60,2	657,5	787,5	0,1	—	5,1	32,3	64,0	116,4
Kuba	0,1	70,0	65,0	68,0	84	90	—	70,0	70,0	65,0	65,0	70
Afrika	55,8	105,0	156,1	132,4	167	230	45,6	146,3	221,6	225,9	315	455
Insgesamt	1950,1	1978,1	2124,2	2637,2	4370	6150	2142,8	2112,0	2387,3	3017,0	4680	6254

1) Berechnet anhand von Statistiken der Partnerländer. — 2) RGW, einschließlich Albanien ohne Jugoslawien und Kuba. Die asiatischen Volksdemokratien sind in dieser Tabelle nicht enthalten. — 3) 1973 und 1974 einschließlich Großbritannien, Irland und Dänemark. — 4) Einschließlich Reexporte.

Quellen: Statistische Jahrbücher, Monatshefte und Außenhandelsstatistiken der Partnerländer; UN, Yearbook of International Trade Statistics; OECD, Series A, Overall Trade by Countries.

auf die rund die Hälfte aller Ausfuhren in der Gruppe Halb- und Fertigwaren (40 vH der Gesamtausfuhr) entfallen. Diese Waren wurden früher hauptsächlich nach Ost- und Südostasien und Afrika exportiert. Gegenwärtig versucht die Volksrepublik, auch auf westeuropäischen und amerikanischen Märkten Fuß zu fassen, um das hohe Handelsbilanzdefizit gegenüber den Industrieländern zu vermindern. So hat sich China 1974 an 19 übernationalen Ausstellungen beteiligt und 14 nationale Exportausstellungen in aller Welt veranstaltet.

Bei den Einfuhren Chinas erreichten Nahrungs- und Genußmittel in den vergangenen Jahren Anteile von 12 bis 19 vH. Die Schwankungen wurden durch die unterschiedlich hohen chinesischen Käufe von Weizen, Mais und Sojabohnen bewirkt. Während mit Australien, Kanada und Argentinien langfristige Lieferverträge über den Bezug von jährlich mindestens 4 Mill. t Weizen abgeschlossen wurden, kaufte China bei Bedarf zusätzliches Getreide in den USA, Frankreich, Brasilien und Thailand¹³.

Die Rohstoffeinfuhren Chinas liegen seit einigen Jahren bei 19 vH der Gesamteinfuhr. Das Gewicht der chemischen Erzeugnisse, an denen Düngemittel

zu mehr als der Hälfte beteiligt sind, ging in den letzten Jahren infolge starker eigener Kapazitätserweiterung — aber auch wegen zu hoher Preise der Anbieter¹⁴ — von 15 auf rund 10 vH zurück.

Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland mit China

Für die Bundesrepublik Deutschland ist der Handel mit China mit 0,4 vH des gesamten Außenhandelsumsatzes von geringer Bedeutung; das gilt allerdings nicht für einzelne Branchen. Wie schon in den beiden Vorjahren erhöhten sich auch 1974 die Umsätze erheblich (1974: 30 vH). Die Ausfuhr der Bundesrepublik wuchs um 33 vH auf 1,1 Mrd. DM, der deutsche Außenhandelsüberschuß stieg von 420 auf 585 Mill. DM.

In der Ausfuhr der Bundesrepublik stehen an erster Stelle industrielle Vorerzeugnisse (59 vH) wie Stahl, Stahlbleche, Rohre und Draht; der Anteil der

¹³ Die Einfuhr von Weizen und Mais betrug im Jahr 1973 insgesamt 7,7 Mill. t, 1974 7,0 Mill. t.

¹⁴ China hat gegen Ende 1974, in Vorausschau eines Preisrückgangs am Düngemittelmarkt, größere kontrahierte Mengen storniert.

Außenhandel der Volksrepublik China nach Warengruppen¹⁾

in vH

Warengruppen	SITC ²⁾	1955	1959	1962	1970	1971	1972	1973
Ausfuhr								
Ausfuhr, insgesamt	0—9	100	100	100	100	100	100	100
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	0+1	31,6	24,4	17,6	31,5	29,8	29,6	30,0
Rohstoffe (ohne mineralische Brennstoffe)	2+4	43,0	32,5	17,8	21,9	18,7	18,8	18,0
Mineralische Brennstoffe, technische Öle	3	1,0	1,0	1,1	1,1	1,2	1,2	1,8
Chemische Erzeugnisse	5	2,0	1,6	2,2	4,6	4,6	4,8	5,0
Maschinen und Fahrzeuge	7	1,2	0,9	0,7	1,7	2,0	1,9	1,9
Halb- und Fertigwaren	6+8	17,9	35,7	59,0	36,1	40,2	39,4	41,1
darunter Textilien, Garne, u. Gewebe	65	9,0	27,6	40,9	24,2	20,0	20,3	21,9
Nicht aufgegliederte Waren, ungeklärter Rest	9	3,3	3,9	1,6	3,1	3,4	4,3	2,2
Einfuhr								
Einfuhr, insgesamt	0—9	100	100	100	100	100	100	100
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	0+1	2,1	1,4	26,8	15,9	12,1	15,2	19,2
darunter Getreide, Getreideerzeugnisse	04	—	—	26,0	12,6	8,9	12,5	16,9
Rohstoffe (ohne mineralische Brennstoffe)	2+4	15,6	21,8	21,7	18,5	18,7	18,6	19,1
Mineralische Brennstoffe, technische Öle	3	9,2	9,6	15,1	1,1	1,0	0,7	0,5
Chemische Erzeugnisse	5	8,7	6,9	8,4	15,1	14,4	12,9	9,4
darunter Handelsdünger	56	3,3	2,4	3,7	10,3	8,6	6,8	4,5
Maschinen und Fahrzeuge	7	26,7	38,3	6,8	17,6	21,9	18,8	18,3
Halb- und Fertigwaren	6+8	14,8	17,1	16,5	27,8	28,0	29,4	29,1
Nicht aufgegliederte Waren, ungeklärter Rest	9	22,9	4,9	4,7	4,0	3,9	4,5	4,4

1) Berechnet anhand von Statistiken der Partnerländer. — 2) Standard International Trade Classification der UN.

Quellen: UN Yearbook of International Trade Statistics. — UN, Monthly Bulletin of Statistics, März 1961, 1964, April und Juli 1971, 1974. — Research Aid, People's Republik of China: International Trade Handbook, Washington, Oktober 1973, September 1974.

Enderzeugnisse schwankte dagegen von Jahr zu Jahr stark. Hier wurden vor allem Maschinen für die Erdölförderung und Bergbaumaschinen geliefert, ferner Kraftpumpen, Papiermaschinen, Wärmeaustauscher, Kompressoren, Mobilkrane, Stetigförderer, Werkzeugmaschinen und spezielle Elektromotoren, schließlich feinmechanische und optische Erzeugnisse.

Wichtigste Einfuhrgüter der Bundesrepublik aus China sind Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs (Gemüse, Obstkonserven, Erdnußöl, Sojabohnen und Roh-tabak) mit einem Anteil von 25 vH. Die Bedeutung Chinas als Rohstofflieferant ist hingegen ständig geringer geworden; 19 vH der Einfuhr aus China entfallen auf diese Warengruppe. Hier dominieren Wolframerz, Zinn und Balsamharz, Borsten, Bettfedern und Daunen. Es folgen Nahrungsmittel tierischen Ursprungs (Ei- und Fischprodukte sowie Honig) und schließlich industrielle Vor- und Enderzeugnisse.

In der nächsten Zukunft dürfte der Warenaustausch der Bundesrepublik mit China — im Vergleich zum gesamten Außenhandel — überdurchschnittlich stark zunehmen. Das lassen nicht allein die Ergebnisse für das erste Halbjahr 1975 erwarten (die Ausfuhren nach China stiegen um 43 vH, die Einfuhren um 18 vH über die Werte des Vorjahres); darauf deuten auch die Anstrengungen hin, die beide Länder mit Nationalausstellungen unternommen haben. So erreichte die chinesische Ausstellung in Köln mit einer Besucherzahl von 190 000 einen bemerkenswerten

geschäftlichen Erfolg. Für die deutsche Industrieschau in Peking, die Technogerma, auf der 358 Firmen modernste Technologie zeigen und in 176 Vorträgen und Symposien technisches Wissen vermitteln wollen, haben die chinesischen Organisatoren ebenfalls über 200 000 fachkundige Besucher angekündigt.

Ausblick

Die künftige Wirtschaftsentwicklung in China wird wesentlich davon abhängen, ob es nach der Abschwächung im Jahre 1974 gelingt, den vorherigen Wachstumspfad wiederzugewinnen. Die besonders herausgestellten Berichte und Meldungen über das erste Halbjahr 1975 sprechen von einer „reichen“ Frühjahrsernte und günstigen Aussichten für den Herbst, obwohl im Norden eine längere Trockenheit herrschte und in einigen Gebieten Süd- und Südost-Chinas größere Überschwemmungen auftraten. Für die Produktion in wichtigen Zweigen der Schwer- und Leichtindustrie werden für das 1. Halbjahr — im Vorjahresvergleich — Zunahmen von 10 bis 20 vH gemeldet. Insgesamt dürfte für 1975 jedoch keine ausgeglichene Entwicklung zu erwarten sein. Örtliche Unruhen — auch im Zusammenhang mit Versorgungsschwierigkeiten — haben zugenommen; die chinesische Führung sah sich sogar gezwungen, im Juli 1975 Militär einzusetzen, um Arbeiterunruhen in Hangchou entgegenzutreten. Da die Staatsführung die wirtschaftlichen Schwierigkeiten nicht nur als vorübergehend einschätzt, ist die zentrale Wirtschaftsverwaltung verstärkt worden. Sie soll damit

befähigt werden, die Durchführung der von ihr geforderten mittleren und größeren Investitionsprojekte straffer lenken zu können. Zudem wurde auf dem Volkskongreß im Januar 1975 die Bedeutung der langfristigen Planung in Fünf- und Zehnjahresabschnitten hervorgehoben. Alles dies deutet darauf hin, daß die chinesische Wirtschaftsführung sowohl eine Überwindung bestehender struktureller Schwächen als auch eine stärkere Kontinuität der Entwicklung anstrebt.

Ein Problem stellt die gegenwärtig hohe Passivität der chinesischen Handelsbilanz dar. Die Aussichten für einen Abbau dieses Defizits sind mittelfristig allerdings als günstig zu beurteilen, da die künftig wachsenden Ölexporte zu steigenden Erlösen führen werden. Zudem ist auch eine Verminderung der hohen Getreideimporte zu erwarten. Dagegen steht allerdings die Notwendigkeit, weiterhin moderne Technologie mit Hilfe von Investitionsgütern aus dem

westlichen Ausland einzuführen. Das scheint vor allem dann erforderlich, wenn im nächsten Planjahr-fünft eine Verdoppelung der Industrieproduktion erreicht werden soll¹⁵. China sollte im kommenden Fünfjahrplan jedoch in der Lage sein, auch Investitionsgüterkäufe in Höhe von jährlich 1 Mrd. \$ durch steigende Erlöse aus dem Erdöllexport zu finanzieren¹⁶.

Es bleibt abzuwarten, welcher Entscheidung die chinesische Führung Priorität einräumen wird: dem Grundsatz, die Handelsbilanz stets ausgeglichen zu halten, oder dem Wunsch, das Wirtschaftswachstum über vermehrte Kapitalgüterimporte zu beschleunigen.

¹⁵ Vgl. Far Eastern Economic Review vom 23. 5. 1975, S. 16.

¹⁶ Vgl. David L. Denny: China's Foreign Financial Liabilities. In: US-China Business Review, Vol. 2, No. 1, S. 34.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5

Tel. (030) 8 29 11 — telex 01 83247 diwbl

Präsident: Dr. Karl König

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer, Dr. Günther John, Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Manfred Liebrucks, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Horst Seidler, Dr. Wolfgang Watter

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich
Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner.

Zur Entwicklung des industriellen Anlagevermögens in der Bundesrepublik Deutschland bearbeitet von Rolf Krengel. —
Volksrepublik China: Wachstumsabschwächung bei erhöhtem Außenhandel bearbeitet von Ernst Hagemann.

Verlag: Duncker & Humblot, 1 Berlin 41, Dietrich-Schäfer-Weg 9. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit
Quellenangaben zulässig. Druck: Zippel-Druck in Firma Bürotechnik Berlin, 1 Berlin 36, Muskauer Str. 43
Bezugspreis für den Jahrgang DM 50,—, vierteljährlich DM 15,—, Einzelnummer DM 2,—.

— Hierzu ein Prospekt des Verlages Duncker & Humblot —